

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

23

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG

17 DEZ 1964



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
11. 6. 1964  
8. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

Vorlage Nr. \_\_\_\_\_ / 19  
Blatt \_\_\_\_\_ /  
Ausfertigung \_\_\_\_\_ /



## Künftige Akteure des Bildungssystems bereiten sich vor

Universitätszeitung: Wo stehen wir bei der Veränderung der Lehrerausbildung und welche Rolle spielen bei der Diskussion über die Ausbildungsinhalte perspektivische Überlegungen, z. B. das Berufsbild für 1980?

Dr. Uhlig: Vor etwa einem Jahr wurde vom Ministerium für Volksbildung und dem Staatssekretariat für das Hochschul- und Hochschulwesen nach einer längeren Diskussion in den Kreisen der Pädagogen, Wissenschaftler und anderer an der Lehrerbildung Beteiligten eine Konzeption über die weitere Verbesserung der Lehrerausbildung entwickelt. Von ihr ausgehend sind bereits eine Reihe von Vorstellungen entwickelt und sind reale Veränderungen in Angriff genommen worden. Ich kann hier nicht über die Veränderungen sprechen, die im Bereich der einzelnen Fachwissenschaften in Angriff genommen worden sind; mir ist aber bekannt, daß es da eine ganze Reihe neuer Vorstellungen für Verbesserung des Inhalts, des Aufbaus der Ausbildung für die Lehrenden gibt. Allerdings sollten die Festlegungen in der Entscheidung der Delegiertenkonferenz zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Fachwissenschaftlern und Pädagogen nicht nur auf eine stärkere Koordination der unterrichtsmethodischen und fachwissenschaftlichen Ausbildung bezogen werden. Das allein genügt nicht. Es gibt beispielsweise nur wenige Erzieherkollektive für Lehrenden, in denen Mitarbeiter verschiedener Institute zusammengeführt sind. Hier müßte sich ebenfalls schnell eine Änderung herbeiführen werden.

Im Institut für Pädagogik haben wir vor allem in zwei Richtungen gearbeitet; einmal ging es um eine verstärkte Verbindung der Ausbildung mit der schulischen Praxis; zum anderen haben wir versucht, die Integration der verschiedenen pädagogischen Teildisziplinen nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre in Angriff zu nehmen. Dazu gibt es erste Versuche in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung „Einführung in die Theorie und Methodik des Unterrichts“, an der Didaktiker und Methodiker gemeinsam beteiligt sind, und in der Lehrveranstaltung „Erziehung und Entwicklung der sozialisti-

schen Persönlichkeit und des Kollektivs“, die von Psychologen und Vertretern der Erziehungstheorie vorbereitet wird.

Wir sind der Auffassung, daß dieser Weg eines stärkeren Zusammenführens der verschiedenen pädagogischen und psychologischen Teildisziplinen zu gemeinsamen Lehrveranstaltungen ein wichtiger Beitrag auch zur Diskussion um die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems ist, weil hier versucht wird, die pädagogisch-psychologische Ausbildung des Lehrenden völlig neu zu strukturieren und auf diese Weise stärker den Bedürfnissen der sozialistischen Praxis anzupassen.

Es wäre verfrüht, hier schon eine Einschätzung der Ergebnisse dieses Semesters wagen zu wollen, das wird aber eine der wichtigsten Aufgaben der Institute für Pädagogik und Psychologie bei der Auswertung dieses Studienjahres sein.

Ein im Vergleich zu der Konzeption für die Lehrerbildung neuer Gesichtspunkt ist in den Grundsätzen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems insofern enthalten, als dort die Notwendigkeit einer stärkeren theoretischen Durchdringung der pädagogischen Ausbildung gefordert wird. Das wird für alle pädagogischen Lehrveranstaltungen Anlaß sein, die Programme und Lehrkonzeptionen neu zu überprüfen. Vor allem wird es nötig sein, zu erwägen, ob wie eine Lehrveranstaltung zu den Grundfragen der Pädagogik in den Ausbildungsplan aufzunehmen müssen. Eine solche Vorlesung wurde vor Jahren am Institut für Pädagogik bereits gelesen, jedoch aus verschiedenen Gründen wieder abgesetzt. Die Erfahrungen der letzten Jahre und die Forderung der Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems lassen es mir aber ratsam erscheinen, zu überprüfen, in welcher Weise die gleiche Thematik behandelt werden kann, ohne die Mängel und Fehler von damals zu wiederholen.

Über die nächsten Aufgaben hinaus müssen wir uns selbstverständlich Gedanken über die weitere Entwicklung der Ausbildung entsprechend den Anforderungen der nächsten 15 Jahre machen. Hier gößten beispielsweise Überlegungen über eine Zusammenarbeit der Unterrichtsmethodiker mit den jeweiligen Fachinstituten. Es steht außer Zweifel, daß die Anforderungen an das wissenschaftliche Niveau des Unterrichts in allen Disziplinen in den nächsten Jahren beträchtlich steigen wird. Das bedingt aber eben nicht nur eine Erhöhung des fachwissenschaftlichen Niveaus der Lehrerbildung, sondern zugleich eine engere Verbindung dieser Ausbildung mit der Methodik, um den künftigen Lehrer zu befähigen, sein hohes Fachwissen mit größtem Erfolg im Unterricht umzusetzen und anzuwenden. Eine weitere perspektivische Überlegung betrifft die Anwendung kybernetischer Methoden im Unterricht. Schließlich ist es eine unserer wesentlichsten Aufgaben, den Lehrenden zu befähigen, seine Aufgaben auf dem Gebiet der sozialistischen Erziehung der jungen Generation nicht weniger wissenschaftlich fundiert und selbständig zu bewältigen als seine Aufgaben im Bildungsprozeß. Hierbei geht es aber nicht einfach um die Verbesserung der Lehre, sondern die pädagogische Wissenschaft muß hier eine Reihe Rückstände auf dem Gebiet der Forschung aufholen.

- Interview
- mit dem
- kommissarischen
- Direktor
- des Instituts
- für Pädagogik,
- Dozent
- Dr. paed. habil.
- G. Uhlig

Universitätszeitung: Was heißt für die Lehrenden schöpferisches Studium? Inwieweit ist es schon verwirklicht, bzw. welche Hemmnisse sind zu überwinden?

Dr. Uhlig: Hier gibt es meines Erachtens drei Gesichtspunkte zu beachten:

Erstens muß das schöpferische Studium des Lehrenden ein praxisverbundenes Studium sein. Es muß ihn die Praxis nicht nur einfach kennenlernen lassen, sondern ihn befähigen, seine Aufgaben im Erziehungs- und Bildungsprozeß zu erkennen und selbständig in Angriff zu nehmen. Er muß es lernen, mit allen gesellschaftlichen Kräften eng zusammenzuarbeiten und vor Schwierigkeiten und Mängeln nicht zurückzuweichen.

Durch das System verschiedener Praktika ist es uns gelungen, hier in den letzten Jahren ein beträchtliches Stück voranzukommen. Davon legt insbesondere das letzte Unterrichtspraktikum für das 3. und 4. Studienjahr Zeugnis ab. Über einstimmend wurde uns aus den Schulen mitgeteilt, daß die Lehrenden ihre Aufgaben mit großem Ernst, mit Ideenreichtum und einer unverkennbaren Freude am Beruf in Angriff genommen haben. Sie erfüllen nicht nur die vorgesehene Anzahl von Unterrichtsstunden, sondern bemühen sich, einen tüchtigen Beitrag zum Erziehungsprozeß zu leisten, indem sie an der außerschulischen Erziehung, an der Zusammenarbeit mit den Eltern, am politischen Leben der Schule und anderer Bereiche mitwirken.

Dieser Erfolg ist sicher nicht zuletzt auf die intensive Betreuung durch die Mitarbeiter der Abteilung Unterrichtsmethodik zurückzuführen, die im Verlaufe dieses Praktikums insgesamt 939 Unterrichtsstun-

den hospitierten. In diesem Praktikum wurden zum ersten Mal an alle Studenten individuelle Aufträge erteilt. Jeder Praktikant hatte den Einsatz eines bestimmten Lehrmittels, die methodische Gestaltung einer bestimmten Unterrichtseinheit, die Berufswahl einer bestimmten Gruppe von Schülern oder ähnliche Probleme zu untersuchen und in einem kurzen Bericht darzustellen. Diese Art von Praktikumsaufträgen, die selbstverständlich erhöhte Anforderungen an die Wissenschaftler stellen, erbrachte eine Fülle wertvollen Materials für die weiteren Forschungen und Untersuchungen. Es ist möglich, hier einige Studentenzettel arbeiten zu lassen, um bestimmte Ergebnisse zu suchen und weiterzuführen. Auch einige Examensarbeiten werden aus diesen Praktikumsaufträgen hervorgehen. Schließlich sind auch die interessanten und nützlichen Arbeiten, die von der Abteilung Unterrichtsmethodik auf der Leistungsschau vorgelegt werden können, aus diesen Aufträgen hervorgegangen. Es wird also nötig sein, künftig hier weiterzuarbeiten. Eine gründliche Auswertung des Praktikums, ist vor allem deshalb nötig, weil wir ab 1968 anstelle der bisherigen Unterrichtspraktika ein schulpraktisches 7. Semester durchführen werden, dessen inhaltliche und organisatorische Vorbereitung uns noch viele Probleme zu lösen aufzigt.

Zweitens ist es für Lehrenden erforderlich, sich stärker mit den Methoden selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. Ich möchte hier nicht die oft zitierten Zahlen des lawinenartigen Anwachsens unseres Wissensumfanges anführen. Daraus ergibt sich aber gerade für den Lehrenden die Notwendigkeit, sowohl in seinen Fachwissenschaften als auch im Bereich der pädagogischen Wissenschaft nach seinem Studium die Entwicklung selbständig weiter zu verfolgen, neue Fragestellungen in ihrer Bedeutung zu erfassen und für seine Tätigkeit nutzbar zu machen. Hier gibt es Anlässe auf den verschiedensten Gebieten. Ich erwähne nochmals an die Praktikumsaufträge, an Spezialseminare, an eine Reihe von Examensarbeiten u. a. Beispiele. Aber gerade auf diesem Gebiet gibt es meines Erachtens auch noch beträchtliche Rückstände. Der Studienplan der Lehrenden ist noch immer mit einer so großen Zahl von Lehrveranstaltungen belastet, daß die selbständige Verarbeitung des dargebotenen Stoffes oder gar die Teilnahme an der Forschung des Studenten nur in beschränktem Maße möglich ist. Es fehlen uns auch - zumindest im Bereich der pädagogischen Wissenschaften - Studienzettel. Um so sorgfältiger gilt es solche Ansätze auszubauen wie etwa die öffentliche Verteidigung von Examensarbeiten, die in diesem Studienjahr erstmalig in der Abteilung polytechnische Bildung des Instituts für Pädagogik durchgeführt wird.

Drittens ist ein schöpferisches Studium des Lehrenden undenkbar ohne die erforderliche Einstellung zum Beruf des Lehrers. Die Erfahrungen des letzten Unterrichtspraktikums besagen, daß wir gerade auf diesem Gebiet vorangekommen sind, dennoch dürfen wir unsere Augen nicht davor verschließen, daß noch immer nicht alle Lehrenden mit ganzer Seele bei ihrem künftigen Beruf sind. Wenn es uns gelingt, vom Studientag in der pädagogischen Praxis her die Studenten ständig mit der Schule eng zu verbinden und zugleich alle Lehrveranstaltungen, nicht nur die pädagogischen, zu benutzen, um den Stolz der Studenten auf den Lehrerberuf zu entwickeln, werden wir zweifellos die hier noch bestehenden Mängel überwinden können.

Universitätszeitung: Was ist zu tun, um die künftigen Lehrer mit solchen modernen Methoden wie Kybernetik und programmierter Unterricht vertraut zu machen? Gibt es schon Anfänge? Was müßten die nächsten Schritte sein?

Dr. Uhlig: Zunächst möchte ich darauf hinweisen, daß diese Aufgabe nicht auf allen Gebieten in gleicher Weise steht. Sie hat zweifellos außerordentliche Bedeutung für den Physik- oder Mathematikunterricht. Hier haben die Kollegen der betroffenen unterrichtsmethodischen Fachgruppe auch schon die ersten Versuche in Angriff genommen. Viel problematischer liegen die Dinge beispielsweise auf dem Gebiet des Literaturunterrichts oder des Geschichtsunterrichts. Es muß ganz offen gesagt werden, daß wir auf diesen Gebieten einen beträchtlichen Tempoverlust aufgehoben haben. Am Institut für Pädagogik wurde deshalb eine Arbeitsgruppe programmierter Unterricht gebildet, in der Vertreter verschiedener Teildisziplinen und auch Lehrer zusammenarbeiten. Aber diese Gruppe steht noch ganz am Anfang. Die Entscheidung der Delegiertenkonferenz muß uns Anlaß sein, hier recht schnell zu einer klaren Konzeption zu gelangen, damit planmäßig neue Ergebnisse publiziert oder auch erarbeitet werden können. Das ist im Augenblick wohl die wichtigste Voraussetzung, um die gesamte Problematik des programmierten Unterrichts in absehbarer Zeit in der Lehre hinlänglich behandeln zu können.

## Dr. honoris causa für Wilhelm Elfes

Die Fakultät für Journalistik der Karl-Marx-Universität hat dem bekannten westdeutschen Friedenskämpfer und Publizisten Wilhelm Elfes aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 5. Juni 1964 die Würde eines Doktors rerum politicarum honoris causa verliehen. Wilhelm Elfes ist Mitbegründer des Bundes der Deutschen und der Deutschen Friedensunion. In der Ehrenurkunde, die der Dekan der Fakultät Prof. Bruhn dem Jubilar persönlich überbrachte, werden besonders die unermüdete publizistische Tätigkeit des ausreichten Publizisten, sein aktives Eintreten gegen die Atomrüstung und für Verhandlungen der beiden deutschen Staaten hervorgehoben.

Im Namen des Rates der Fakultät, des Lehrkörpers und der Studenten hat der Dekan der Fakultät für Journalistik, Prof. Dr. Bödel, dem Ehren doktor in einem herzlichen Brief Gesundheit und Schaffenskraft sowie weitere Erfolge in dem Bestreben, für Völkerverständigung zu wirken und die Weg der deutschen Einigung bereiten zu helfen, gewünscht. Prof. Bödel sprach den Wunsch aus, den westdeutschen Publizisten bald einmal in Leipzig begrüßen zu dürfen.

## Toxikologischer Auskunftsdienst

Seit einem halben Jahr besteht am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Karl-Marx-Universität ein toxikologischer Auskunftsdienst. Sinn dieser Einrichtung ist es, in Fällen von Vergiftungen mit chemischen Präparaten, deren Zahl vor allem im Haushalt immer größer wird, dem behandelnden Arzt auf seinen Anruf hin Auskunft über die chemische Zusammensetzung des Präparats und mögliche Behandlungsmethoden zu geben. Die Auskunft erfolgt kostenlos.

Die Gemische, die vor allem aus den südlichen Bezirken unserer Republik kommen, werden als Notgespräche angefordert und als Blutzugabe vermittelt. Der Dienst des jeweiligen Assistenten im Institut geht über 24 Stunden, am Wochenende über 48 Stunden, und erfolgt unentgeltlich.

Um bei Vergiftungen mit chemischen Präparaten besser helfen zu können, wird im Pharmakologischen Institut außerdem eine Dokumentation über die Zusammensetzung der zur Zeit im Handel befindlichen Haushaltschemikalien erarbeitet.

Ein toxikologischer Auskunftsdienst nach dem Beispiel des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie unserer Universität besteht seit über zwei Monaten auch am Berliner Pharmakologischen Institut.

## Studenten verteidigen

Ihre von der Abteilung Polytechnische Bildung und Erziehung vergebenen Examensarbeiten verteidigen in der nächsten Woche Lehrenden im Institut für Pädagogik, Gustav-Freytag-Straße. Es handelt sich um Arbeiten der bestimmte Lehrstoffeinheiten zum Gegenstand haben. Drei Arten der Verteidigung u. a. am 18. 6. die Studenten Vof und Uniroth über Lehrmittelanwendung am 16. 6. die Studenten Gerner über Ökonomie im 10. Schuljahr und Seela über polytechnischen Unterricht in der 8. Klasse, am 17. 6. die Studenten Dominkowski und Probst über Elektrotechnik in der 9. bzw. 10. Klasse. Eine weitere Verteidigung, zum Thema Berufsberatung im Textilbetrieb, wird in einem Betrieb im Bezirk Karl-Marx-Stadt durchgeführt.

## Acht erste Plätze

Bei den Bezirksmeisterschaften der Studenten im Schwimmen belegten die Vertreter der Karl-Marx-Universität acht erste, sieben zweite und fünf dritte Plätze. Es siegten bei den Herren: Singer über 100 m Brust (1:18,2) und 200 m Brust (2:34,1), Brodel über 200 m Lagen (2:41,5), Götz über 400 m Freistil (5:29,8) sowie die Staffeln über 4x100 m Brust (5:38,0) und Freistil (4:14,0). Bei den Damen: v. d. Gönnen über 200 m Lagen (3:29,9) und Blumenau über 100 m Delphin (1:35,2).

## Zum Thema: Die Stellung der Universitäten im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem

spricht Johannes Hörnig, Kandidat des Zentralkomitees und Leiter der Abteilung Wissenschaften beim Zentralkomitee der SED, in der Abschlussveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums im Studienjahr 1963/64, am Montag, dem 29. Juni 1964, 18 Uhr, im Großen Hirsaal des Physiologischen Instituts, Liebigstraße 27.